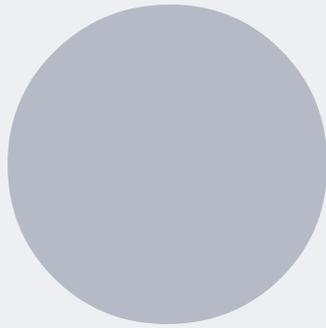


LAND
CHRISTLICHE DROGENARBEIT



JahresBericht 2017





Inhalt

Vorwort

Seite 4



Hilfen aus einer Hand

Seite 5



Die Arbeitsbereiche

Seite 6



Darstellung der Drogenarbeit (Diagramm)

Seite 30



Neues Land e.V.

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:

Neues Land e.V.

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Steintorfeldstr. 11 • 30161 Hannover

Tel: 0511/336 117 30

Fax: 0511/336 117 52

Email: p.gaenshirt@neuesland.de

Spendenkonto:

Spar- und Kreditbank EFG Bad Homburg

IBAN DE94 5009 2100 0000 0340 02

BIC GENODE51BH2

*Gefördert von der Landeshauptstadt Hannover,
der Region Hannover und dem Land Niedersachsen*



Sehr geehrte Förderer und Partner,
Liebe Freunde, Kolleginnen und Kollegen,

mit unserem Tätigkeitsbericht 2017 erhalten Sie viele Einblicke in die geleistete Arbeit des abgelaufenen Geschäftsjahres unserer Fachstelle und der vielen weiteren Hilfen unserer Drogenhilfskette. Unser Dank gilt vornehmlich dem Land Niedersachsen, der Region Hannover und der Landeshauptstadt Hannover für die Förderung und gute Zusammenarbeit. Durch die fehlende tarifliche Dynamisierung bei den Zuwendungen wächst die Unterdeckung jedoch stetig weiter an auf inzwischen 29,13% im abgelaufenen Geschäftsjahr. Trotzdem ist es uns gelungen unsere Arbeitsbereiche kontinuierlich bereit zu halten, weiter zu entwickeln und drogenabhängigen sowie drogengefährdeten Menschen und deren Angehörigen ein breites Spektrum an Hilfen anzubieten. Hier sei den vielen Geldspendern besonders herzlich gedankt. Nicht weniger möchten wir auch den vielen Zeitspendern danken (Ehrenamtliche Mitarbeiter), die tatkräftig in vielen Arbeitsbereichen mitgeholfen haben, ebenso den Praktikanten, Ehemaligen und sonstigen Unterstützern, Freunden und Menschen, die hinter uns stehen; ebenso den Partnerkirchengemeinden und Partnerbetrieben, der Deutschen Rentenversicherung, Krankenkassen und Sozialleistungsträgern für die Pflegesätze und die Zusammenarbeit. Nicht genug danken können wir unserer Kooperationspraxis Buck/Kirchner, die sich in allen Kontexten und Notwendigkeiten unserer Klienten der Fachstelle und der Clearingstation hervorragend angenommen haben. Dank auch den vielen Mitarbeitern im Neuen Land, die die praktische Arbeit mit durchgehend hoher Motivation und großem Einsatz geleistet haben und den vielen anderen Kolleginnen und Kollegen für die Kooperation mit uns. Hier möchte ich besonders die vielen Drogenentzugsstationen / JVA's / andere Fachstellen nennen. Dank auch den vielen Betern, die uns so mittragen, und den Spendern, die mithelfen die fehlende Kostendeckung auszugleichen und so wichtige Arbeitsbereiche mit zu erhalten und weiter auszubauen, die nicht / noch nicht oder nur teilweise gefördert sind - bis dato. **Ganz herzlichen Dank dafür!**

In der Jahreslosung 2017 heißt es (Hesekiel 36,26):

Gott spricht: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“

Wir sind eher eine stark beziehungsorientierte Suchthilfearbeit. Der Mensch ist ein auf Beziehung hin angelegtes soziales Wesen. Hier kreuzt sich Individualpsychologie mit der in der Suchtarbeit bislang eher unterbelichteten Bindungstheorie (C. Richter). So wie ein Säugling und Kleinkind mit der Regulierung seiner Affekte überfordert ist, eine liebevolle Bindungsperson braucht, die sein Bindungsbedürfnis emphatisch wahrnimmt, innerlich aushält, sich selbst regulieren kann und so das Kind durch den Kontakt sichern kann, wird aus dieser nahen Beziehung (Fürsorge der Eltern) im Laufe der Jahre eine Beziehung auf Augenhöhe mit Wechselseitigkeit (Reife) im Nehmen und Geben. Wechselseitigkeit ist die entscheidende Komponente der Entwicklung und Entfaltung des Individuums auch in älteren Jahren. Sie setzt voraus die andere Person als anders, eigenständig und gleichwertig anzuerkennen (Würde). Autonomie wird in unserer modernen, schnelllebigen Gesellschaft allzu oft um den Preis der Entfremdung und des Fehlens der Wechselseitigkeit in den Beziehungen erkaufte. Beim Abhängigen ist das Suchtmittel zur „besten Bindungsperson“ geworden. In den hirnbioologischen Aktivitätsmustern gibt es zwischen der Bindungsmotivation und der Motivation zu süchtigem Substanzkonsum große Ähnlichkeiten. Das Erleben der sicheren Basis ist an eine Endomorphinausschüttung gekoppelt, ähnlich wie bei exogenem Konsum von Opiaten. Substanzmissbrauch kann anteilig als Bewältigungsversuch von Bindungsunsicherheit gesehen werden. Der Berater / Therapeut ist eine Bindungsfigur und kann gegebenenfalls eine korrigierende Bindungserfahrung vermitteln. Es braucht jedoch oft länger bis der Betroffene sie nutzen kann, die emotionale Wirkung muss im Prinzip intensiver sein als die Wirkung des Suchtmittels. Solange ein Drogenkonsument nicht fähig wird, wechselseitig befriedigende Beziehungen zu entwickeln, bleibt er rückfallgefährdet (Philip J. Flores). Um erfolgreich seine Sucht bekämpfen zu können, muss der Betroffene gesund beziehungsfähig werden. In diesem Nachreifungsprozess ist Zeit und somit die Nachsorge von immenser Bedeutung. Die Hingabe und Bindungskonstante an den lebendigen ewigen Gott kann für den ehemals Suchtkranken eine enorm verstärkende Hilfe und Unterstützung sein über die Therapie hinaus. Lebt er die Beziehung und Bindung zu Gott konsequent kann er die vollkommenste Bindung erfahren die förderlich ist für die menschliche Entfaltung seiner Ressourcen. Dann ist kein Ding unmöglich, gibt es Hoffnung und keinen hoffnungslosen Fall! Eine wirkliche Bindung an die Behandlung bzw die Person ist jedoch unmöglich, solange die Person das Rauschmittel nimmt. So kann in der Substitution bestenfalls eine korrigierende Beziehungserfahrung vermittelt werden, und zwar eine die zu mehr Bindungssicherheit führt, die nur im abstinenten Leben neu erfahren werden kann. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie spezifische Einblicke der Drogenhilfskette Neues Land mit statistischen Zahlen und Berichten. Vielen Dank für alle Unterstützung, bleiben Sie uns treu.

Mit herzlichen Grüßen
im Namen aller Mitarbeiter

Ihr

Peter Baumler

Dipl.-Sozialarbeiter / -Pädagoge,
Sozialtherapeut
Leiter der Fachstelle für Sucht und
Suchtprävention



Eberhard Ruf

Dipl.-Sozialarbeiter / -Pädagoge,
Sozialtherapeut
Vorstandsvorsitzender



Hilfen aus einer Hand vom Aufbau der Arbeit

Der Aufbau des Neuen Landes hat sich im Berichtsjahr dem Vorjahr gegenüber nur geringfügig verändert. Von daher bringen wir in etwa die Erläuterungen des Vorjahres noch einmal vorweg. Zum Verständnis weisen wir darauf hin, dass wir im ambulanten Kontext für männliche und weibliche Klienten die gleiche Schreibweise verwenden und sie im stationären Kontext unsere Gäste nennen.

- Das **Neue Land** bietet vornehmlich drogenabhängigen Menschen **Hilfen aus einer Hand**. Das gewährleistet eine nicht zu unterschätzende vertrauensvolle **Beziehungskontinuität**.
- Es arbeitet als ein zusammenhängendes Hilffsystem, das dem Einzelnen von der Straße weg bis hin zu Hilfen für seine eigene drogenfreie Lebensführung nach seiner Therapie nahtlos zur Verfügung steht. **Die aufeinander aufgebauten Hilfsangebote sind zu einer Hilfskette ineinander verzahnt.**

Die Arbeit beginnt in Hannover und Region mit **suchtpräventiven Maßnahmen** in Schulen und Gruppen sowie **Motivationsarbeiten** zum Ausstieg aus der Sucht auf den Straßen Hannovers und vielen einschlägigen Orten der Drogenszene. Sie findet Fortsetzung in unserer **Tagestreffpunktarbeit** mit zwei Standorten, einen in dem zu einem **Kontaktcafé ausgebauten Bauwagen** (plus Container) unter der Raschplatzhochstraße hinter dem Hauptbahnhof und zum anderen in den vielfältigen Möglichkeiten des „**SOS-Bistro**“, Steintorfeldstraße 4A.

Weiter geht es mit den Angeboten des Hauses Steintorfeldstraße 11 mit der **Drogenberatungsstelle** und der als **Auffanghaus arbeitenden ClearingStation für drogenabhängige Männer und Frauen mit 12 Plätzen**.

Darüber hinaus verfügt das Neue Land über **zwei eigene Langzeittherapieeinrichtungen** mit einer Kapazität von 38 Plätzen auf dem Lande (Schorborn - **15 Männertherapieplätze** und Amelith - **15 Männertherapieplätze, 8 Frauentherapieplätze incl. 3 Begleitkindplätze**, beide im Solling) inklusive Adaption an beiden Standorten.

Hinzu kommen **32 ambulante Nachsorgeplätze** im Rahmen von betreuten Wohnen in der Einrichtung an allen drei Standorten in Schorborn, Amelith und Hannover (Ahlem).

Insgesamt sind das 82 stationäre Plätze.

Die Aktion „**Hoffnungsträger**“ ermöglicht ehemaligen drogenabhängigen Klienten eine Zeit der ehrenamtlichen oder vollzeitigen Mitarbeit in einigen Arbeitsbereichen, die einerseits ihre eigene Stabilität zu fördern hilft, ihnen andererseits die Möglichkeit eröffnet, abseits stehenden drogenabhängigen Menschen zu einem Leben ohne Drogen und somit zum Ausstieg aus der Abhängigkeit zu motivieren.

In den letzten Jahren haben sich verstärkt integrative Arbeitsansätze entwickelt, die es ermöglichen, Menschen aus anderen Kulturen zu erreichen und ihnen zu helfen.

Nachstehend verdeutlichen wir die Angebote der einzelnen Arbeitsbereiche.

Streetwork 2017

Die Streetwork-Einsätze konnten im Jahr 2017 kontinuierlich fortgeführt und zum Teil ausgeweitet werden. Es fanden Einsätze auf Szenepätzen, bei Methadonvergabestellen und in Wohnunterkünften in Hannover statt sowie auf Entgiftungsstationen und in Justizvollzugsanstalten auch in anderen Städten. Dabei boten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter drogensüchtigen Menschen Hilfe zum Ausstieg aus der Sucht an und hielten den kontinuierlichen Kontakt zu ihnen aufrecht. Insgesamt kamen in der Streetwork-Arbeit 2017 Krisen-, Motivations- und Drogenberatungsgespräche zustande.

Die einzelnen Streetwork-Teams wurden in der niedrigschwelligen Arbeit zusammengeführt und es gab eine monatliche Gesamtteambesprechung der niedrigschwelligen Arbeitsbereiche.

Kontinuierliche Szenearbeit und begleitende Sozialarbeit

Unterschiedliche Mitarbeiter gingen in kleinen Teams zu folgenden Szenepätzen in Hannover: Fernroderstraße, Gartenkirche, ZOB, Steintor (abends) und zum Raschplatz.

Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter ging weiterhin jeden Freitag zu der Methadonabgabestelle Hannover-Linden und zum Schünemannplatz. Dort ermutigte er substituierte Drogenabhängige zu einem Leben ohne Substitution. Einige konnte er an unsere Beratungsstelle vermitteln.

Durch russischsprachige Mitarbeiter, die ein- bis zweimal in der Woche in die Szene gingen, konnten vermehrt Kontakte zu russischen Drogenabhängigen aufgebaut und gepflegt werden. Diese Menschen nahmen unsere Beratungsangebote auf Russisch in Anspruch.

Auch wenn sich die Arbeit des Neuen Landes auf Drogen- und Medienabhängige bezieht, verschlossen die Mitarbeiter ihre Augen nicht vor der zunehmenden Zahl und Not von obdachlosen Menschen aus osteuropäischen Ländern wie Polen und den baltischen Staaten, die sich am Raschplatz treffen. Viele von ihnen können keine gesundheitliche Versorgung in Anspruch nehmen, weil sie nicht krankenversichert sind. Zu ihnen wurden Kontakte aufgebaut und manche konnten in christliche Einrichtungen für Obdachlose und Drogenabhängige vermittelt werden, die Menschen ohne Kostenzusage aufnehmen.

Ein Team von überwiegend ehrenamtlichen Frauen suchte jede Woche drogenabhängige Prostituierte auf. Außerdem hat sich das Streetwork-Team des Neuen Landes Braunschweig im Jahr 2017 dem niedrigschwelligen Bereich des Neuen Landes Hannover angeschlossen.

Neben Szene-Einsätzen umfasste die niedrigschwellige Kontaktarbeit auch einige sozialarbeiterische (Begleit-) Dienste für drogenabhängige Menschen, wie z. B. Begleitungen zu Ämtern, Dolmetschen vom russischsprachigen Mitarbeiter, Krankenhaus-Besuche und anderes mehr.

Streetwork-Einsatzwochen in der Drogenszene Hannover

Wie in den Jahren zuvor wurden im Sommer und in der Weihnachtszeit 2017 wieder die beiden Einsatzwochen, „Summer in the City“ (SitC) und „Christmas in the City“ (CitC), in der Drogenszene Hannovers durchgeführt.

SitC unterstützten etwa 50 Teilnehmer und CitC etwa 65 Teilnehmer unterschiedlichen Alters mit verschiedenen Berufs- und Lebenshintergründen. Besonders erwähnenswert ist das internationale, mehrsprachige Team bei CitC, da etwa 17 Teilnehmer aus den USA, Kanada und China

kamen. Sie gingen in Teams in die Drogenszene zu den oben erwähnten Plätzen und machten Menschen Mut zu einem Leben ohne Drogen. Das Sommerfest am Bauwagen und die Weihnachtsfeiern an Heiligabend und am ersten Weihnachtstag waren wieder die Höhepunkte. Die Teilnehmer erlebten diese Einsatzwochen als eine prägende Zeit, in der sie viel aus der Begegnung mit Drogenabhängigen lernen konnten.



Sommerfest der Einsatzwoche „Summer in the City“

Entzugsstationen

Die Einsätze auf den Entzugsstationen konnten im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr wieder etwas erweitert werden. Es fanden insgesamt 53 Einsätze auf Entzugsstationen in Hannover, Niedersachsen und benachbarten Bundesländern statt, bei denen 708 Kontakte zu Patienten zustande kamen und 54 Mitarbeiter über die Angebote des Neuen Landes informiert wurden.

In der Regel führten jeweils zwei Mitarbeiter, darunter ein hauptamtlicher, die Einsätze auf Entzugsstationen durch. Oft war einer von ihnen ehemals drogenabhängig und konnte von seinen eigenen Therapieerfahrungen erzählen. Dadurch wurde den Patienten Mut gemacht zu einem drogenfreien Leben. Nicht wenige haben sich im letzten Jahr durch die Einsätze auf Entzugsstationen für eine Abstinenztherapie entschieden und sie erfolgreich durchgeführt

Justizvollzugsanstalten Sehnde und Hildesheim

Die Suchtgruppe in der JVA Sehnde wurde im Jahr 2017 weiterhin montags im 14-tägigen Rhythmus angeboten und von drei Mitarbeitern abwechselnd durchgeführt. Sie umfasste im Durchschnitt acht drogenabhängige Häftlinge und hatte einen offenen Charakter. Neue Häftlinge mit Drogenproblemen kamen hinzu und Entlassene stiegen aus. Die Themen rund um die Sucht wurden sehr gut angenommen und die Häftlinge setzten sich ernsthaft mit Gedanken an eine Therapie auseinander. Die Präsenz der Mitarbeiter des Neuen Landes wirkte sich nicht nur positiv auf diejenigen Häftlinge aus, die an der Suchtgruppe teilnahmen, sondern auch auf die anderen Häftlinge der JVA Sehnde. Einige Teilnehmer der Suchtgruppe und auch andere Häftlinge der JVA entschieden sich dafür, nach ihrer Haft eine stationäre Therapie zu machen.

Ein Team von drei bis vier Mitarbeiterinnen besuchte einmal im Monat Frauen in der JVA Hildesheim. Dort trafen sie jeweils etwa 30 Frauen, mit denen sie über ihre Anliegen und Probleme sprachen. Sie stellten die Arbeit des Neuen Landes vor und boten den Frauen während ihres Besuchs auch professionelle Beratungsgespräche an. Ein Highlight war wieder die Weihnachtsfeier, die die Mitarbeiterinnen des Neuen Landes in der JVA ausrichteten und an der 50-60 Frauen teilnahmen. Jede von ihnen bekam eine selbstbemalte Porzellantasse geschenkt.

Daniela Keil, Sozialarbeiterin/-pädagogin, B.A.

Streetwork Zahlen

Einsatzort bzw. Art	Bahnhof, Farnroder Str./ Baschplatz/Gart ensische/ Schwarzer Bär, u.a.	Mini- shuttle	russische Szene	Frauen- team	JVA Hildes- heim	JVA Sehnde	Entzugs- stationen	Summer in the City	Christmas in the City
Teamleitung:	Reinhard Grammlich	Nicole Lützens	Alexander Fitz	Christel Brentrup	Nora Stein	Alexander F. Reinhard G.	Alexander Fitz	R. Grammlich A. Fitz	R. Grammlich A. Fitz
Teamgröße:	2	2	3	8	6	4	4	50	65
Einsätze/Jahr:	65	11	70	48	12	24	53	6	7
Mitarb./Einsatz:	2	2	2	2	4	2	2	35	40
Kontakte/Einsatz:	25	25	8	15	33	8	13	420	480
Dauer des Einsatzes in h:	2	2,5	1,5	3	5	3,5	5	8	8
intensivere Kontakte/Einsatz:	10	8	6	6	15	8	13	210	240
Kontakte/Jahr:	1625	275	560	720	396	192	689	2520	3360
Personalstunden/Jahr:	260	55	210	288	240	168	530	1680	2240
intensive Kontakte/Jahr:	650	88	420	288	180	192	689	1260	1680
Gesamte Streetwork-Kontakte in 2017	10337		Im Vergleich 2016	9409					
Gesamte Streetwork-Stunden in 2017	5671		Im Vergleich 2016	5766					
Gesamte intensive Streetwork-Kontakte in 2017	5447		Im Vergleich 2016	4490					

Kontaktcafé Bauwagen

Niedrigschwellige Anlaufstelle
für Drogenabhängige
und Substituierte



Baustelle direkt vor dem Kontaktcafé Bauwagen

Bauwagen:

Trotz durchgehender Baustelle um den Bauwagen konnte die Öffnungszeiten, werktags von 14.00 – 17.00 Uhr durchgehend stabil angeboten werden. Erstberatungsgespräche, Psychosoziale Betreuung, russischsprachige Beratungsgespräche, Case Management, Krisengespräche, authentische Gespräche, Lebensfragen mit christlichen Lösungsansätzen usw. prägten die tägliche Arbeit der ehrenamtlichen, und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen. Auch im 2017 war der Bauwagen ein Ort um aktuelle Informationen zum alltäglichen Leben und den verschiedenen Hilfsangeboten auszutauschen. Hierbei ist auch die „indirekte Beratung und der speziellen konstruktive Wissensaustausch unter den Gästen“ besonderes zu erwähnen. Kaffee, Tee, Kekse, unregelmäßig kleine Snacks und dienstags eine warme Mahlzeit wurden natürlich von den Gästen wieder dankbar angenommen.

Das **Team von Fresh-up** nutzte den Bauwagen einmal im Monat für die alkoholpräventiven Einsätzen unter Jugendlichen in der Umgebung des Bauwagens.

Ebenfalls war das Drogenkontaktcafé der Ausgangspunkt für das **Frauenteam** zu den drogenabhängigen Frauen einmal in der Woche.

Klientel

Obwohl die Drogenanlaufstelle Bauwagen in erster Linie „ein Wohnzimmer“ für die Drogenszene anbietet, wurde das Angebot im Jahr 2017 wesentlich stärker von der gesamten Raschplatzszene frequentiert. So wurde das Angebot neben dem drogenabhängigen Klientel, Substitutionsabhängigen, Kiffern, auch von alkoholabhängigen Menschen mit polnischem und osteuropäischem Hintergrund in Anspruch genommen. Der Bauwagen war oft gut besucht und die Atmosphäre positiv und persönlich. Durch die unterschiedlichen Mitarbeiter gab es viele wertschätzende und ermutigende Gespräche für die Gäste, so dass sich die Alltags-, Szene- und Straßenerlebnisse „etwas verarbeitet“ werden konnten. Die Begegnung zwischen ehemals Drogenabhängigen als Gesprächsgegenüber waren positive und motivierende Momente für die Besucher des Bauwagens. Gerne wurden auch die kurze Andacht mit lebendigen Worten aus der Bibel und das anschließende Gebet als Zeit zum Nachdenken über das eigene Leben genutzt.

In Worten lässt sich schwer beschreiben, wie viel Vertrauen die Gäste den Mitarbeitern in kurzer Zeit entgegenbringen, obwohl sie viel Misstrauen in ihrem Leben erfahren haben.

Arbeitsstunden

Das ableisten von Sozialstunden vermittelte den Betreffenden wieder ein Gefühl gebraucht zu werden und half manchem seine Tagesstruktur besser zu gestalten.

Reinhard Gramlich, Leiter des Bauwagens,
Dipl. Sozialarbeiter

Aufgrund der Anonymität des Klientels können die Zahlen hier nur als geschätzte Daten wiedergegeben werden. Es wurde keine Statistik erhoben.

Öffnungszeiten:

Der Bauwagen hatte im Jahr 2017 (Feiertage ausgenommen) montags bis freitags jeweils von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Daraus ergibt sich eine Öffnungszeit von insgesamt 771 Stunden an 257 Tagen. Im Schnitt besuchten ca. 32 Gäste an einem Nachmittag den Bauwagen, so dass ca. 8224 Besucher kamen.

Angaben zu den Gästen:

- 5 % Frauen
- 95 % Männer

Alter:

- 5 % unter 20 Jahre
- 40 % zwischen 20 und 35 Jahren
- 40 % zwischen 35 und 50 Jahren
- 10 % über 50 Jahre

Suchtabhängigkeit:

- 55 % sind drogenabhängig
- 40 % sind alkoholabhängig, psychisch erkrankt, Bekanntschaften der Drogenabhängigen, Personen mit Migrationshintergrund
- 5 % ehemals Drogenabhängige

Das Klientel der Drogenabhängigen lässt sich wie folgt aufschlüsseln:

- 20 % sind in der Substitution und haben regelmäßig Beikonsum
 - 20 % sind mehrfachabhängig (Heroin, Kokain, Crack, Tabletten)
 - 10 % rauchen ausschließlich Cannabis
 - 5 % sind im Diamorphinprogramm (Heroinmittelvergabe)
- Bei ca. 70% der Klienten liegt zusätzlich eine Alkoholabhängigkeit vor.

Dauer der Abhängigkeit:

- 15 % sind unter 10 Jahre abhängig
- 40 % sind zwischen 10 und 20 Jahre abhängig
- 35 % sind zwischen 20 und 30 Jahre abhängig
- 10 % sind über 30 Jahre abhängig

Wohnsituation:

- 45 % sind obdachlos oder leben in Obdachlosenunterkünften

Arbeitsstunden:

Acht Personen mit Suchtgeschichte haben insgesamt 361 Sozialstunden im Bauwagen abgeleistet.

Ehrenamtliches Mitarbeiterteam:

Im Bauwagen waren im Jahr 2017 zehn ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Zusätzlich gab es zahlreiche Praktikanten/innen und Hospitanten/innen, die die Arbeit kennengelernt und unterstützt haben.

- | | |
|----------------------------|--|
| Leiter des Bauwagenarbeit: | Reinhard Grammlich , Dipl.-Sozialarbeiter |
| Teilzeit: | Joreck Weynell , Suchtkrankenberater |
| Teilzeit: | Norbert Abel (Soziale Teilhabe, 04 - 12) |
| Teilzeit: | Marco Voß (Soziale Teilhabe, 04 - 12) |
| Teilzeit: | Guido Missberger (Soziale Teilhabe) |
| Teilzeit: | Maik Schmedtmann (AGH) |





Vor dem Drogenkontaktcafé Bauwagen

Psychosoziale Betreuung für Substituierte

Das Neue Land bietet Psychosoziale Betreuung (PSB) für Substituierte an, die im Drogenkontaktcafé Bauwagen stattfindet. Sie unterteilt sich in eine offene Sprechstunde und Gruppenstunden. Auch für russischsprachige Drogenabhängige gibt es PSB-Angebote auf russisch. Im Rahmen der PSB fallen immer wieder administrative Tätigkeiten an.

Die PSB hat sich im Jahr 2017 allerdings etwas verändert bzw. erweitert, da das Neue Land in einzelnen Fällen auch tagesstrukturierende Maßnahmen für Substituierte anbot.

Offene Sprechstunde

Wie in den Jahren zuvor fand die offene Sprechstunde für Substituierte im Jahr 2017 jeden Dienstag in der Zeit von 12:00-14:00 Uhr im Drogenkontaktcafé Bauwagen statt. Hier wurden Einstiegsgespräche geführt und Substituierte erhielten weitere Informationen zur PSB, bevor sie in eine PSB-Gruppe aufgenommen wurden. Die offene Sprechstunde diente demnach weiterhin als erste Anlaufstelle für Substituierte, die PSB im Neuen Land in Anspruch nehmen wollten.

Auch vertrauliche Einzelgespräche wurden im Rahmen der offenen Sprechstunde geführt. Drei fachlich ausgebildete Mitarbeiter redeten mit den Klienten über ihre derzeitigen Lebensverhältnisse und ihre Suchtprobleme. Sie fragten nach ihrer Motivation zur Veränderung und sprachen Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Sucht an.

In der offenen Sprechstunde fanden im vergangenen Jahr zusammengefasst fachlich durchgeführte Erst-, Folge-, Motivations- und Krisengespräche mit substituierten Drogenabhängigen statt.

Gruppenangebote

Es gab im Jahr 2017 eine Männer- und eine Frauen-PSB-Gruppe. In der Frauen-Gruppe waren bis zu vier Teilnehmerinnen und in der Männer-Gruppe bis zu zehn Teilnehmer.

Die Gruppenstunden fanden im 14-tägigen Rhythmus jeweils am Mittwochmittag statt. Für die Substituierten war eine Teilnahme verbindlich.

Thematisch ging es in den meisten Gruppenstunden um aktuelle Anliegen, Probleme oder Fragen, die die substituierten TeilnehmerInnen beschäftigten und die sie in der Austauschrunde zu Beginn der Gruppenstunde einbrachten. Vor allem ging es jeweils um Fragen rund um die Sucht.

Das Hauptanliegen der MitarbeiterInnen bestand darin, die TeilnehmerInnen in den Gruppenstunden zu motivieren, sich mit ihrer eigenen Suchtgeschichte auseinanderzusetzen und über Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Sucht nachzudenken. In diesem Kontext erzählten die MitarbeiterInnen ihnen auch von den Beratungs- und Therapiemöglichkeiten des Neuen Landes.

Neben suchtspezifischen Anliegen wurden folgende Themen häufig angesprochen: Familienbeziehungen, Wohnsituation, Umgang mit Geld, Schuldenregulierungen, Behördenschwierigkeiten und Gerichtsangelegenheiten. Manchmal wurde auch ein Thema vorbereitet, das die ganze Stunde ausfüllte.

Administration

Die administrativen Tätigkeiten wurden auch im Jahr 2017 nach dem gewohnten Ablauf von der körperbehinderten Mitarbeiterin durchgeführt, die als Sozialarbeiterin sehr gut in das Team integriert ist. An ihrem behindertengerecht eingerichteten Arbeitsplatz übertrug sie die Aufnahmehöfen neuer PSB-Klienten in das interne Laufwerk und nahm sie in die Gruppen auf. Sie schickte ein Erinnerungsfax an den jeweiligen Substitutionsarzt, wenn Klienten zu häufig unentschuldig nicht an den Gruppenstunden teilnahmen. Erschienen sie dann immer noch nicht zu den Gruppenstunden, meldete die Mitarbeiterin sie beim Substitutionsarzt und der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen aus der PSB ab.

Außerdem erfasste sie die Daten der Klienten im Statistikprogramm PATFAK.

Daniela Keil, Sozialarbeiterin / -pädagogin (B.A.)



Im Jahr 2017 nahmen insgesamt 29 Klienten die Psychosoziale Betreuung (PSB) des Neuen Landes in Anspruch (im Vorjahr 45 Klienten), 23 Männer (74 %) und 8 Frauen (26 %).

Die Altersspanne der Teilnehmer lag zwischen 27 und 66 Jahren, wobei die Mehrheit der Klienten zwischen Ende 30 und Mitte 40 Jahre alt waren.

Die offene Sprechstunde der PSB besuchten im Durchschnitt 2-3 Klienten pro Woche. 34,48 % der Klienten kamen im vergangenen Jahr zum ersten Mal in die Drogenberatungsstelle des Neuen Landes, während 55,17 % wiederaufgenommen wurden. Bei 10,34 % gibt es dazu keine Angaben.

75,86 % der Klienten brachen die PSB vorzeitig ab, 3,45 % beendeten sie regulär nach dem Behandlungsplan. Ebenfalls 3,45 % wechselte planmäßig in eine andere Einrichtung. 17,24 % der Teilnehmer blieben über den Jahreswechsel 2017/18 in der PSB.

Besonderheiten zur **psychosozialen Situation des Klientels** lassen sich in etwa wie folgt darstellen (Angaben jeweils zu Beginn der Betreuung):

Familienstand:

- 51,72 % ledig
- 27,59 % geschieden
- 6,90 % getrennt lebend
- 3,45 % verheiratet
- 3,45 % verwitwet
- 6,90 % k. A.

Schulbildung:

- 37,93 % Haupt-/Volksschulabschluss
- 27,59 % Realschulabschluss
- 20,69 % ohne Schulabschluss
- 3,45 % (Fach-)Abitur
- 3,45 % anderer Schulabschluss
- 6,90 % k. A.

Berufsausbildung:

- 58,62 % keine Hochschul- oder Berufsausbildung abgeschlossen
- 27,59 % betrieblicher Berufsabschluss
- 3,45 % noch keine Ausbildung begonnen
- 3,45 % derzeit in Hochschul- oder Berufsausbildung
- 3,45 % anderer Berufsabschluss
- 3,45 % k. A.

Einkommen:

- 58,62 % Alg II-Empfänger
- 10,34 % Sonstige Nichterwerbsperson
- 6,90 % Arbeiter / Angestellter / Beamter
- 3,45 % Auszubildender
- 3,45 % Alg I-Empfänger
- 17,24 % k. A.

Migrationshintergrund:

- 86,20 % mit deutscher Staatsangehörigkeit
- 13,80 % mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Wohnsituation:

- 72,41 % selbständiges Wohnen
- 10,34 % (Übergangs-)Wohnheim
- 10,34 % bei anderen Personen
- 3,45 % ambulant betreutes Wohnen
- 3,45 % JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung

Bezüglich der **Sucht(mittel)problematik** hatten alle Klienten eine opioide Abhängigkeit. Die Mehrheit von ihnen hatte neben der Substitution regelmäßigen Beigebrauch, oftmals von Cannabis, Heroin oder Kokain. Da die Klienten dies meistens nicht im Aufnahmebogen angaben, sondern es im Gruppengespräch oder im Einzelgespräch erzählten, konnten über die Höhe des Beikonsums keine statistischen Zahlen erhoben werden. Doch vor allem der Alkohol-Beigebrauch kann auf 70-80 % aller PSB-Klienten geschätzt werden.

Vier fachlich ausgebildete MitarbeiterInnen teilten sich die Arbeit:

Reinhard Grammlich, Dipl.-Sozialarbeiter / Diakon

Alexander Fitz, Suchtkrankenberater

Joreck Weynell, Suchtkrankenberater

Daniela Keil, Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin (B.A.)

Добро пожаловать

Russischsprachige Arbeit

Seit 16 Jahren verfügt das Neue Land über den Arbeitszweig der russischsprachigen Arbeit. Dieser Arbeitsbereich wird von einem hauptamtlichen Suchtkrankenberater geleitet, ergänzt wird die Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

Werktags findet vormittags eine offene russischsprachige Beratungssprechzeit im SOS-Bistro statt, die auch im Jahr 2017 sowohl von Klienten als auch von Angehörigen sehr gut angenommen wurde. Bei Bedarf erfolgte eine Weitervermittlung der Klienten an die Drogenberatungsstelle, von wo aus, teilweise mit russischsprachiger Übersetzung, Therapieanträge gestellt und Ämterangelegenheiten weitergeführt wurden.

Zudem wurde die Psychosoziale Betreuung russischsprachiger Substituierter im Jahr 2017 fortgesetzt, die sowohl Gruppen- als auch Einzelgespräche umfasste. Als sehr wertvoll erlebten wir hier weiterhin die Mitarbeit von ehemals Drogenabhängigen, da manche unserer Gäste die Hoffnung, ein drogen- und substituitionsfreies Leben führen zu können, verloren haben und versuchen, sich mit ihrer Situation zu arrangieren. Hier konnte der Kontakt zu den ehemals drogenabhängigen Mitarbeitern, die bereits seit einigen Jahren abstinent von Suchtmitteln leben, eine starke Motivation darstellen, um trotz langjähriger Abhängigkeit ebenfalls Schritte aus der Abhängigkeit zu wagen.

Weiter verstärkt haben wir im Jahr 2017 die Durchführung von Informationsveranstaltungen auf den Drogenentzugsstationen der Region Hannover und in anderen Städten. Da die Veranstaltungen meist von unserem russischsprachigen Suchtkrankenberater und einem weiteren Kollegen durchgeführt wurden, konnten auch in diesem Rahmen vermehrt russischsprachige Personen erreicht werden und es war möglich, auf ihre spezifischen Fragen und Bedürfnisse einzugehen. Die Veranstaltungen boten einen Rahmen, um über Therapiemöglichkeiten zu berichten und vorhandenen Ängsten und Missverständnissen zu begegnen, zudem konnten die Mitarbeiter als selbst ehemals Drogenabhängige und Migranten im offenen Austausch auch von eigenen Erfahrungen berichten und auch hierdurch einen guten Zugang zu den russischsprachigen Patienten gewinnen.

Auch konnten im Jahr 2017 wieder regelmäßige Einsätze auf der Drogenszene durchgeführt werden. Hier ist ein Team von vier russischsprachigen, teils ehrenamtlichen, Mitarbeitern entstanden, das 2-3 Mal pro Woche die Abhängigen auf verschiedenen Plätzen Hannovers aufsucht, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Der russischsprachige Gottesdienst, der im Rahmen der Nachsorge jeden Monat durchgeführt wurde, konnte im Jahr 2017 fortgesetzt werden, außerdem fanden unterschiedliche Freizeitaktivitäten, z. B. in Form eines Grillfests und in Form sportlicher Aktivitäten, statt.

Alle zwei Wochen wurde von zwei Mitarbeitern zudem eine Suchtgruppe in der JVA Sehnde durchgeführt. Da die Gruppe auch zunehmend von Teilnehmern mit russischsprachigem Hintergrund besucht wird, ist es hier unser Ziel, neben der bestehenden Gruppe eine rein russischsprachige Gruppe anbieten zu können.



Die russischsprachige Gruppe beim ‚Tag der Begegnung‘

Alexander Fitz, Suchtkrankenberater

SOS - Bistro

Das „SOS-Bistro und mehr...“ befindet sich in der Steintorfeldstr. 4A und liegt zentral zwischen der Drogenberatungsstelle in der Steintorfeldstr. 11 und der Drogenanlaufstelle Kontaktcafé Bauwagen.



Beratungsangebote (inklusive russischsprachiges Klientel)

Das Beratungsangebot im Bistro wurde gut von den Gästen, sowie Nachsorglern und ehemaligen Drogenabhängigen in Anspruch genommen. Die Beratung wurde von einer BA Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin durchgeführt und umfasste neben der Beratung und Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (z. B. in Entgiftungsstationen und Therapieeinrichtung) auch Hilfe in anderen lebenspraktischen Bereichen wie beispielsweise bei Ämter-, Schulden- und Justizangelegenheiten. Im Jahr 2017 nahmen **ca. 30 Personen ein- oder mehrmalige Gespräche** in der niederschweligen Beratung wahr. Ein Teil von ihnen konnte in eine weiterführende Einrichtung vermittelt werden. Andere nutzten das Angebot zur Klärung von Schwierigkeiten oder als regelmäßige Anlaufstelle für Gespräche. Es wurden insgesamt weniger Beratungsgespräche als im Vorjahr durchgeführt. Hierbei ist allerdings zu erwähnen, dass ein **Sozialarbeiterwechsel im Bistro** stattgefunden hat, verbunden mit einer leicht veränderten Rollenbeschreibung. Somit waren Einarbeitung und der Aufbau von einer Vertrauensbeziehung zu den Gästen von wesentlicher Bedeutung.

Auch die von einem Suchtkrankenberater angebotene russischsprachige Beratung wurde im Jahr 2017 sehr gut angenommen.

Mitarbeiter/Teamzusammenstellung

Im Jahr 2017 arbeiteten neben hauptamtlichen Mitarbeitern, Praktikanten und Mitarbeitern aus unterschiedlichen Maßnahmen (z. B. 1,30 Euro-Job, Soziale Teilhabe, FAV-Stelle) ca. 25 ehrenamtliche Mitarbeitern im SOS-Bistro. Die Altersspanne lag in der Regel zwischen 18-80 Jahren.

Trotz dieser großen Vielfalt an unterschiedlichen Mitarbeitern gelang die Integration neuer Mitarbeiter, sowie Kurzzeit- und Schülerpraktikanten sehr gut. Aus verschiedenen Gründen verließen einige Mitarbeiter das Team, wieder andere kamen neu hinzu, sodass der Bistrobetrieb die meiste Zeit stabile Öffnungszeiten vorhalten konnte. Die geförderte Stelle der Hauswirtschaftsleitung wurde nach zwei Jahren nicht verlängert, somit fanden **Neu- und Umstrukturierungen der Bistroabläufe** statt. Durch die **große Vielfalt in der ehrenamtlichen Mitarbeiterkonstellation** ist die Mitarbeiterführung/-begleitung essentiell. Um dies bestmöglich gewährleisten zu können, wäre eine konstante Begleitung und Koordination eines Sozialarbeiters notwendig um den Bedarf zu decken und schwierige Situationen mit den Gästen und Konflikten innerhalb des Teams besser zu verarbeiten und zu klären.

Beratungsangebot während Summer in the City

Die Sozialarbeiterin des Bistros war während Summer in the City 2017 zu geregelten und abgesprochenen Zeiten anwesend, sodass die Teilnehmer durch sie eine gute Ansprechperson hatten. Daher konnten gezielt **konkrete Beratungsgespräche** während der Woche laufen, sowie Termine für die nächsten Wochen vereinbart werden. Dies stellte eine effektive Vernetzung zur niederschweligen Beratung im Bistro dar. Die Kontaktaufnahme und Weiterbegleitung konnte dadurch nahtlos sichergestellt werden. **Insgesamt 6 Beratungstermine** wurden auf diese Weise in der Woche mit Drogenabhängigen vereinbart, wovon **5 tatsächlich** stattfanden.

20-jähriges Jubiläum des SOS-Bistros

Am ersten Mai 2017 feierten 200-250 Personen das 20-jährige Jubiläum des SOS-Bistros. Es kamen Menschen aus verschiedenen Randgruppen wie obdachlose, alkoholabhängige, drogenabhängige und sozial entwurzelte Männer und Frauen, Stammgäste des SOS-Bistros, ehemalige Drogenabhängige und viele ehrenamtliche Mitarbeiter des SOS-Bistros, von denen manche sogar von Anfang an im Bistro mitarbeiteten. Zu diesem Anlass gab es ein kleines Festprogramm, Kaffee und Kuchen, später gegrillte Würstchen und Salate. Auch Frau Regine Kramarek, Bürgermeisterin der Stadt Hannover, war gekommen und sprach sehr wertschätzende Worte über die Arbeit des SOS-Bistros aus. Ein Dankgottesdienst rundete diesen besonderen Tag gut ab.



20 Jahre - SOS-Bistro

Flohmarkt

Seit April 2017 gibt es das Projekt „**sozialer Flohmarkt**“, der von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Detlef Mücke ins Leben gerufen wurde, von ihm verantwortlich geführt wird und an das Bistro angegliedert ist. Detlef Mücke steht in engem Kontakt mit den Hauptamtlichen des niederschweligen Arbeitsbereiches und wird von diesen begleitet. Unter dem Gesamtprojekt des sozialen Flohmarktes fallen zum einen der monatlich stattfindende Flohmarkt in Hannover, zum anderen werden **eBay-Kleinanzeigen** geschaltet, es finden **viele Haushaltsauflösungen** statt, sowie **gezielte Metallverwertung**. Dadurch wurde eine gesamte Geldsumme von ca. 15000 Euro im Jahr 2017 eingenommen, die der niederschweligen Arbeit des Neuen Landes zugute kommen. Der Start des Projektes fiel mit dem 50-jährigen Jubiläum des Hannover Flohmarkts an der Leine zusammen, das am 8. April 2017 stattfand. Seither fanden im Jahr 2017 **insgesamt 8 Flohmärkte** in Hannover statt, sowie **3 weitere auswärtige Flohmärkte**. Detlef wird mit diesem Projekt von **ca. 10 zuverlässigen Mitarbeitern** unterstützt. Das Mitarbeiterteam besteht aus Ehrenamtlichen, ca. 5 Personen, die damit ihre Arbeitsstunden ableisten sowie Gäste aus der Clearing. Dieses Projekt ist gut gestartet und hat im letzten Jahr einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht, so dass dem Flohmarkt eine enorme Anzahl an Sachspenden zufließen. Dadurch besteht eine **Knappheit an Lagerräumen**, um all die Sachspenden gut strukturiert und sortiert lagern zu können. Der Lagerbereich des gesamten sozialen Flohmarktprojektes hat den höchsten Arbeitsaufwand, da dort die hohe Anzahl an Sachspenden sortiert, organisiert, strukturiert und optimal gelagert werden muss. Da die aktuellen Mitarbeiter vor allem dafür zuständig sind, werden für die Flohmärkte, die einmal im Monat samstags stattfinden, dringend zuverlässige Flohmarktverkäufer benötigt.



Der beliebte Flohmarkt

ZAHLEN

Im Jahr 2017 hatte das Bistro wöchentlich insgesamt **33,4 Stunden** zu folgenden Zeiten geöffnet:
Montag – Freitag 9.00-15.00 Uhr Donnerstag 17.00-20.30 Uhr

Gäitezahlen

Das **Frühstücksangebot** des SOS-Bistros wurde im Jahr 2017 insgesamt **2146** mal wahrgenommen. **Nachmittags** wurde das Bistro **4363** mal besucht. Das ergibt eine Zahl von **7380 Bistrosbesuchen** im Jahr 2017, was **ca. 28 Besuchern pro Tag** entspricht.

Anzahl Gemeinnütziger Arbeitsstunden

Eine Person führte im Jahr 2017 gerichtliche auferlegte Arbeitsstunden im SOS-Bistro durch. Insgesamt wurden dort **658 Arbeitsstunden** geleistet.

Inanspruchnahme niedrigschwelliger Beratung

Ca. 30 Personen nahmen das Angebot der **niedrigschwelligen Beratung** des SOS-Bistros in Anspruch. Hier gab es sowohl Einmal- als auch Mehrfachkontakte.

Gabi Aselmann
BA Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin



Hätte ich in meiner Jugendzeit richtige Aufklärung erlebt und wäre ich von anderen in meinen Entscheidungen hinterfragt und begleitet worden, hätte ich vermutlich so einiges anders gemacht.

(Ehemaliger Therapiepatient)

Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e. V.

Unsere Präventions- und Beratungsangebote sollen diese Hilfestellung ermöglichen. In unseren Präventionsveranstaltungen konnten wir auch im Jahr **2017** Jugendliche und junge Erwachsene in Schulen und sozialen Einrichtungen in ihrem Umgang mit Substanzen und Verhaltenssuchten (v. a. Medien) hinterfragen und sie über Suchtmittel, Suchtentwicklung, Schutzfaktoren etc. aufklären.

Unsere werte-, abstinenz-, und beziehungsorientierten Angebote wurden 2017 von insgesamt **3866 Personen in 141 Veranstaltungen** in Anspruch genommen.

Wir durften durch Schulungen von Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Eltern usw. insgesamt **963 Personen zu Multiplikatoren** ausbilden.

Auch die Prävention, Beratung und Weiterbildung im **Medienbereich** konnten wir weiter ausbauen. Sie werden unter unserer **Fachstelle „competence“** gesondert dargestellt.

Trends und Veränderungen

- Wir erlebten im Jahr 2017 einen Anstieg an Anfragen für Elternabende, Präventionsveranstaltungen und Unterstützung durch Handlungsfahrpläne an Schulen mit dem Themenschwerpunkt Cannabis bei 13 bis 17-jährigen.

Neue Schulen kamen auf uns zu und baten um Hilfe.

Es wird mehr und mehr deutlich, wie diese Substanz, sei es herkömmliches oder synthetisches Cannabis, an Attraktivität unter Jugendlichen gewinnt.

Über ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen äußerte sich in den Veranstaltungen auf die Frage nach konsumierenden Freunden positiv und bestätigte Probier- bzw. regelmäßigen Konsum in ihren Freundeskreisen oder auch bei sich selber. Dennoch gibt es einen großen Anteil an jungen Menschen, die sich bewusst gegen das Ausprobieren von Cannabis aussprechen und nach den Veranstaltungen in ihrer Meinung gefestigt sind.

Den Anstieg führen wir, neben der altersbedingten Neugierde und Rebellion, auf die leichter werdende Verfügbarkeit der Droge zurück. Außerdem trägt auch die Debatte um die Legalisierung von Cannabis und Vergabe zu medizinischen Zwecken dazu bei, dass die Droge als harmlos empfunden wird.

- ⌘ Wir sind dankbar, dass auch dieses Jahr u.a. unsere Veranstaltungen von ehrenamtlichen Helfern unterstützt wurden, die selber Drogenkonsumenten waren und meist auch Therapie im Neuen Land gemacht haben. Die Anfragen von Schulen nach dieser Art der Prävention sind hoch, da es einen authentischen Einblick in die Thematik sowie eine Identifikation der SchülerInnen mit dem eigenen Leben ermöglicht.
Darüber hinaus haben wir unser Präventionsangebot erweitert.
Infos dazu finden sich auf der neu gestalteten Homepage unter der Rubrik Prävention auf unserer Internetseite www.neuesland.de.
- ⌘ In der Alkohol- und Nikotinprävention haben wir im Rahmen von KlarSicht- Schulungen auch 2017 bundesweit, in Zusammenarbeit mit der NLS und BzGA, weitere Multiplikatoren erreicht. Die Themen Alkohol und Nikotin bleiben in den Schulen präsent, auch wenn die Fallzahlen von Krankenhaus-Einlieferungen wegen Alkoholvergiftung im HaLt-Projekt gesunken sind. Es fällt auf, dass der Konsum von Shishas unter Minderjährigen stark vertreten ist. Die Risiken werden von den Jugendlichen bislang wenig wahrgenommen und im Verhältnis zu Nikotinkonsum abgeschwächt.
- ⌘ Auch in der Zusammenarbeit mit Konfirmanden-, und Jugendgruppen konnten wir 2017 in verschiedenen Kirchengemeinden für junge Menschen im Alter von ca. 12-20 Jahren Workshops anbieten. Wunsch dabei ist nicht nur, die Jugendlichen in die Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Konsumverhalten zu führen, sondern auch ihren Blick zu weiten für die Randgruppen unserer Gesellschaft und ihnen ein Stück unserer Leidenschaft für diese Personengruppen mit auf ihren persönlichen Weg zu geben.

Michael Lenzen & Alisha Giebel

Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e. V. • 0511-655 805 39
m.lenzen@neuesland.de • a.giebel@neuesland.de

SUCHT
PRÄVENTION



Das Präventionsteam

Clearing Station steintorfeldstraße



Frauenrückzugsraum

In der Clearingstation haben wir im Laufe des Jahres 2017 insgesamt **62 Gäste (51 Männer und 11 Frauen) mit 3744 Belegungstagen** aufgenommen.

Im Rahmen der stationären Wohnungslosenhilfe konnten wir dabei 47 Personen Hilfe und Unterstützung sein, die aktuell oder unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht waren.

39 Personen konnten in eine stationäre Therapie, oder andere weiterführende Maßnahmen vermittelt werden.

Am 10.11.2017 konnten wir mit der finanziellen Unterstützung der Volksbank Hannover einen sanierten und verbesserten Frauenbereich in der 2. Etage einweihen. Zwei Zimmer, Flur und einem geräumigen sanitären Bereich geben zukünftig den, im Schnitt ein bis zwei, Frauen guten Rückzug- und Schutzraum.

Trends und Veränderungen

Wir freuen uns über die gute Belegung der Clearingstation im Jahr 2017. Unser besonderer Dank geht an alle Mitarbeiter, die trotz dünner Personaldecke und so manchem Engpass diese Belegung möglich gemacht und Menschen Raum geschaffen haben, um sich u.a. auf Therapie vorzubereiten und wieder Boden unter die Füße zu bekommen. Auch in diesem Jahr durften wir das ein oder andere „Wunder“ erleben, indem Gäste nach mehrmaligen Ablehnungen doch eine Kostenzusage für eine Therapie erhalten und scheinbar „hoffnungslose Fälle“ die Chance auf neue Hoffnung erhalten haben. Dies traf auch auf Gäste ohne Kostenzusage zu, mit denen wir individuelle Wege gegangen sind, u. a. im Rahmen des integrativen Lebensmodells im Haus der Hoffnung, oder/ und einer Beschäftigung und beruflichen Eingliederung im Neuen Land.



Feuerwehreinsatz in der Brandnacht

Wir erlebten in diesem Jahr weiterhin Aufnahmeanfragen von Menschen mit Medienabhängigkeit, bei welchen die ambulanten Hilfen nicht mehr ausreichend waren. Viele Gäste konnten erfolgreich weitervermittelt werden.

Ein besonders einschneidendes Erlebnis war der Schwelbrand in unserem Heizungskeller im November 2017. Wir sind dankbar, dass alle Mitarbeiter und Gäste nach einer Stunde der Evakuierung wieder wohlbehalten in das Haus zurückkehren konnten und niemandem etwas passiert ist. Auch wenn die darauffolgende Woche geprägt war von Aufräum- und Streifarbeiten, fehlender Heizung und ausschließlich kaltem Wasser durften wir in dieser Zeit eine besondere Atmosphäre und Solidarität von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen verschiedener Standorte erleben und konnten so im Rückblick allen Turbulenzen und Sorgen auch etwas positives abgewinnen. **Der Beauftragte für Sucht und Suchtprävention der Stadt Hannover und auch ein privater Spender haben sich persönlich um Hilfe und Unterstützung bemüht.** Vielen Dank an alle Helfer!



Privater Spender mit den Mitarbeitern

Für viele ehemalige Gäste scheint die Clearingstation über die offizielle Hilfe hinaus ein Ort zu sein, an den sie gerne wieder zurückkehren, um gemeinsame Stunden am Abend oder auch am Wochenende zu erleben. Wir freuen uns sehr darüber, dass auch im Jahr 2017 viele Ehemalige und Therapie Gäste die Zeit in der Clearingstation rückblickend als Startpunkt für den Weg in ein neues Leben erfahren konnten und dieser Verbindung auch Ausdruck verliehen haben.

Wir hoffen sehr, dass diese Begegnungen auch im kommenden Jahr zahlreich stattfinden können.

Michael Lenzen // Dipl. Sozialpädagoge / Sozialtherapeut
Alisha Giebel // BA Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin

KEINE HALBEN SACHEN
 KEINE HALBEN SACHEN

Drogen beRATung

Unsere „Drogenberatungsstelle – Neues Land“ befindet sich als Kern der „Fachstelle für Sucht und Suchtprävention“ seit 30 Jahren in zentraler Lage der Innenstadt Hannovers hinter dem Hauptbahnhof in der Steintorfeldstraße 11, Im gleichen Haus ist die „Clearingstation – Neues Land“. Wenige Minuten zu Fuß entfernt, in unmittelbarer Nähe zur Beratungsstelle, liegen unsere zwei niedrigschwelligen Anlaufstellen - der „Bauwagen“ / Unter der Raschplatzhochstraße, ebenfalls seit 30 Jahren, und seit 20 Jahren das „SOS-Bistro/Café“ / Steintorfeldstraße 4a. Sie bilden eine Einheit mit der Beratungsstelle. In der Beratungsstelle bieten wir offene Sprechzeiten von Montag bis Donnerstag jeweils von 15:00 - 18:00 Uhr an. Darüber hinaus können auch Termine nach Absprache vereinbart werden. Insgesamt halten „SOS-Bistro/Café“, „Bauwagen“ und die Drogenberatungsstelle an 5 Tagen der Woche **45 Stunden Öffnungszeiten** mit Beratungsangeboten vor. Die Beratungsstelle ist mit zwei Sozialarbeitern und einer Sozialarbeiterin und zwei weiteren Sozialarbeitern in der Prävention, die zum Teil über eine Zusatzausbildung verfügen und einem ehrenamtlich tätigen Dipl. Psychologen besetzt gewesen. Medizinisch kooperiert die Beratungsstelle seit mehreren Jahren mit einer nahe gelegenen Gemeinschaftspraxis, die auch die Clearingstationsgäste mitbetreut. Im weiteren Sinn gehören alle niedrigschwelligen Arbeitsbereiche – mehrere Streetworkteams, Gefängnisteam und weitere Teams, die die Drogenentzugsstationen und Übernachtungshilfen aufsuchen – zur Fachstelle dazu. Die Anlaufstellen und aufsuchenden Teams werden überwiegend von ehrenamtlichen Mitarbeitern verschiedensten Alters und Berufsgruppen versehen die von einem Mitarbeiter der Bereichsleitung der niedrigschwelligen Arbeit koordiniert, geführt und weitergebildet werden. Der Fachbereich für Suchtprävention ist ebenfalls angegliedert. Der Bereich Medienabhängigkeit ist implizit eines Schulungszentrums „competence“ als Fachstelle für Medienkompetenz ab 2013 an unseren Standort in Ahlem. Sie gewinnt zunehmend an Bedeutung im Bereich Prävention, Beratung, Therapievermittlung. Hier liegen erste sehr gute Erfahrungswerte vor in der Zusammenarbeit mit der Clearingstation und Therapie. Im Bereich Nachsorge vermischen sich die Hilfen für Medienabhängige und Drogenabhängige inzwischen auch im „Haus der Hoffnung“ in Ahlem. Die Arbeit ist weiter im Aufbau befindlich und hat eine federführende Förderung durch Aktion Mensch und die Region. Wir hoffen auf eine Weiterfinanzierung durch die Region und evtl. andere Zuwender.

Viele Klienten kommen zu uns in die Beratungsstelle, nachdem sie bereits im **Vorfeld durch unsere unterschiedlichen niedrigschwelligen Hilfsangebote Kontakt** zum Neuen Land geknüpft und ein Stück Vertrauen gefasst haben. Im Beratungskontext geht es zunächst darum einen guten Kontakt herzustellen, Vertrauen und eine Beziehung aufzubauen, die spezielle Situation des Klienten zu erfassen, seine Motivation zu klären und zu stärken, hinderliche Fremdmotivationsfaktoren

herauszuarbeiten und mögliche Hilfs- und Ausstiegsangebote zu verdeutlichen und gemeinsam Wege zu entwickeln. Kommt es zu einem weiterführenden Beratungsprozess, versuchen wir gemeinsam, einen auf die Situation und die Bedürfnisse des Klienten abgestimmten Weg zu finden und umzusetzen, der die nächsten gehbaren Schritte und **möglichst das Ziel des Ausstiegs aus der Abhängigkeit** verfolgt. Eine Aufnahme in unserer Clearingstation, zur weiteren Stabilisierung nach dem Entzug und Vermeidung von Obdachlosigkeit, der weiteren Orientierung sowie gegebenenfalls Therapievorbereitung, Kostenantragstellung mit unserer Beratungsstelle, mit Sitz im gleichen Haus, und eine Weiterverlegung in die Therapie sind möglich und können zeitnah eingeleitet werden. Ebenso kann eine Therapie ambulant vorbereitet und beantragt werden. Die Beratungs- und Therapievermittlungsarbeit geschieht zum Teil im ambulanten Kontext, bei vielen Klienten auch ergänzend im stationären Kontext der Clearingstation. Nötige Absprachen mit Kostenträgern, Entzugsstationen, Therapieeinrichtungen, Justiz, Vermietern, Angehörigen, Betreuern, Job Centern, Gläubigern usw. erfordern stets eine umsichtige Koordination und Gesamtplanung. Die Begleitung der Klienten in der Nachsorge durch Einzel- und Gruppengespräche stellt einen weiteren Teil der Arbeit dar. In diesem Zusammenhang spielte auch die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs. 3 Satz 2 SGB II eine Rolle (1-Euro-Jobs) sowie andere Arbeitsfördermaßnahmen / Hilfen zur Arbeit. Die Beratung und Begleitung Angehöriger gehört ebenso zum Angebotsspektrum.

Tendenzen der Arbeit

Die Beratungsstelle betreute 2017 205 Klienten (Vorjahre 241 / 186 / 144). Die Quote der in Langzeittherapie vermittelten Klienten war mit 71 durchschnittlich hoch (Vorjahre 78 / 68 / 67). Hinzu kamen 299 Kontakte ohne face to face in der Beratung am Telefon, online / email / facebook / whatsapp als „Schriftverkehrskontakte“ in der Therapievermittlung. Unser Gesamtkonzept der verzahnten Hilfen der niedrigschwelligen Kontakt- und Motivationsarbeit und der Beratungsstelle mit der Clearingstation hat sich weiter bewährt / bestätigt und diese hohe Vermittlungsquote mit möglich gemacht. 41% der in Therapie vermittelten Gäste waren zuvor einige Zeit in der Clearingstation (Vorjahr 22%). Zunehmend viele langjährig Abhängige sind substituiert und haben erhebliche behandlungsbedürftige Begleiterkrankungen. Oft brauchen sie wesentlich mehr Zeit sich nach einer Entgiftung zu stabilisieren und auf die Therapie vorzubereiten. Die Umstrukturierung der niedrigschwelligen Arbeit im Bistro und Bauwagen haben wir von den Öffnungszeiten weiter aufeinander abgestimmt und konzeptionell verfestigt, mit der Verstärkung der Sozialarbeit im Bistro den niedrigschwelligen Beratungsbereich verstärkt. Neben der Streetwork in Hannover sind wir auch 2017 mit der aufsuchenden Arbeit in den Drogenentzugsstationen der Region und Land weiter sehr aktiv gewesen. Vielen Patientengruppen und Teams haben wir unser Hilfesystem vorstellen dürfen. Derzeit kooperieren wir mit ca. 50 Drogenentzugsstationen. Hier erreichen wir mehr Menschen in einer ausstiegsorientierten Motivationsphase und versuchen sie da abzuholen und mit ihnen weitere gehbare Schritte zu planen. **Abhängige für ein wirklich drogenfreies Leben zu begeistern** und ihnen die nächsten Schritte zu ebnen, damit sie diese gehen können, ist nach wie vor die Überschrift aller unserer helfenden Bemühungen im Zusammenspiel unserer Hilfen. Durch die bis heute nicht gegenfinanzierte halbe Präventionsstelle des Landes, der fehlenden Finanzierung der 1,5 Stellen zur Koordination der ehrenamtlichen Teams Streetwork / Bauwagen / Bistro und der fehlenden tariflichen Dynamisierung bei den Zuwendungen wuchs die Unterdeckung der Fachstelle leider auf 29,13% des Gesamthaushaltes an. Wir sind dankbar, dass wir den Fehlbetrag aus Spenden an den Verein wieder ausgleichen konnten und die Arbeit gewohnt fortsetzen konnten ohne zu kürzen. Wir hoffen aber sehr diese Lücke mal anderweitig schließen zu können und die Gesamtfinanzierung auf etwas sichereren Standbeinen zu wissen. Wir werben weiter für den kompletten Ausstieg aus der Drogenbindung, neue Werte und sinnstiftenden Hilfen helfen den Abhängigen sich gänzlich neu zu orientieren. Es gibt keinen hoffnungslosen Fall bei Gott... und so bei uns auch nicht!

Peter Gaenshirt, Dipl.-Sozialarbeiter /-Pädagoge, Sozialtherapeut

Drogenberatung

- Zahlen

Die Gesamtzahl der Klienten im Jahr 2017 betrug **205 Frauen und Männer** (Vorjahre 241 / 186). Von den 205 Klienten waren 162 (79%) männliche Klienten und 43 (21%) weibliche Klienten (Vorjahr 186 (77%) männliche und 55 (22,82%) weibliche Klienten).

Mit 71 (35%) Klienten hat sich dabei die Zahl der Vermittlung in stationäre Therapie auf hohem Niveau im Durchschnitt bewegt (Vorjahre 78 (32%) / 68). Insgesamt ist es zu rund 1251 Kontakten gekommen (Vorjahr 1234). Zu weiteren **299 Klienten** hatte die Beratungsstelle „Schriftverkehrskontakte“, darunter führen wir Telefon-, Post-, Fax-, Email-, Facebook-, Whatsapp-, SMS Kontakte etc. (Vorjahr 262)

Alter der Klienten

(Das Alter bei Betreuungsbeginn wurde bei 205 Klienten ermittelt)

bis 14 Jahre waren	2 Klienten	(0,98 %)
15 bis 17 Jahre waren	6 Klienten	(2,93 %)
18 bis 19 Jahre waren	8 Klienten	(3,90 %)
20 bis 24 Jahre waren	25 Klienten	(12,20 %)
25 bis 29 Jahre waren	18 Klienten	(8,78 %)
30 bis 39 Jahre waren	72 Klienten	(35,12 %)
40 bis 49 Jahre waren	47 Klienten	(22,93 %)
über 50 Jahre waren	20 Klienten	(9,76 %)
über 60 Jahre waren	7 Klienten	(3,41 %)

Soziales Umfeld der Klienten

Der Erwerbsstatus am Tag vor Betreuungsbeginn wurde bei 137 Klienten wie folgt ermittelt:

9 Klienten	(6,59 %)	arbeiteten als Arbeiter / Angestellter / Beamte
3 Klienten	(2,19 %)	waren Rentner / Pensionär
3 Klienten	(2,19 %)	waren Auszubildende
2 Klienten	(1,46 %)	waren Schüler oder Studenten
105 Klienten	(76,64 %)	waren Alg2 Bezieher
8 Klienten	(5,84 %)	waren Alg1 Bezieher
4 Klienten	(7,00 %)	waren sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII / Elternzeit / Krankenstand)
3 Klienten	(2,19 %)	waren Selbstständige / Freiberuflicher

Höchster bisher erreichter Schulabschluss

wurde bei 115 Klienten ermittelt:

53 Klienten	(46,09 %)	Hauptschulabschluss
34 Klienten	(29,57 %)	Realschulabschluss
3 Klienten	(2,72 %)	anderen Schulabschluss
8 Klienten	(5,43 %)	(Fach-) Hochschulreife / Abitur
7 Klienten	(3,26 %)	in einer Schulausbildung
20 Klienten	(13,04 %)	ohne Schulausbildung abgegangen
98 Klienten	(85,22 %)	verfügten über eine abgeschlossene Schulausbildung

Die Wohnsituation

wurde bei 127 Klienten ermittelt:

- 65 Klienten (51,18 %) lebten selbstständig in eigenem Wohnraum
- 62 Klienten (48,82 %) lebten nicht selbstständig in eigenem Wohnraum in verschiedenen Kontexten

Die Lebenssituation

wurde bei 156 Klienten ermittelt (zu Beginn):

- 80 Klienten (51,52 %) waren alleinlebend
- 22 Klienten (14,10 %) lebten mit einem Partner zusammen
- 8 Klienten (5,13 %) lebten bei den Eltern oder einem Elternteil
- 13 Klienten (8,33 %) lebten mit ihren Kindern zusammen
- 33 Klienten (21,15 %) lebten mit anderen Personen zusammen

Ausländeranteil / Migrationshintergrund

wurde bei 135 Personen ausgewertet:

- 92 Klienten (68,15 %) waren deutsch ohne Migrationshintergrund
- 17 Klienten (12,59 %) hatten keine deutsche Staatsbürgerschaft
- 18 Klienten (13,33 %) sind selbst migriert
- 18 Klienten (13,33 %) waren als Kinder von Migranten in der BRD geboren

Herkunft der Klienten

Schätzung gemäß langjährigem Mittelwert und Ermittlung aus der ClearingStation:

- 80% kamen aus der LHH und Region Hannover
- 20% Land Niedersachsen und darüber hinaus

Wie kamen die Klienten zu uns

Es wurde bei 140 Klienten ermittelt:

- 124 Klienten (88,57 %) kamen als Selbstmelder ohne Vermittlung
- 16 Klienten (11,43 %) wurden durch das soziale Umfeld u. a. zu uns vermittelt

Art des Drogenkonsums

Hauptdiagnose wurde bei 144 Klienten ermittelt:

- 75 Klienten (52,08 %) konsumierten Opiate
- 15 Klienten (10,42 %) konsumierten Kokain
- 24 Klienten (16,67 %) konsumierten Cannabis
- 6 Klienten (4,17 %) konsumierten Stimulanzien / andere Substanzen
- 13 Klienten (9,03 %) konsumierten Alkohol
- 11 Klienten (7,64 %) excessive Mediennutzung / Glücksspiel

Viele der Klienten tranken zusätzlich Alkohol bzw. konsumierten politixikoman.

71 Klienten konnten in stationäre Therapien vermittelt werden

Durchschnittlich konnte alle 5 Tage ein Klient in stationäre Therapie vermittelt werden.

69 davon in die eigene Langzeittherapie Schorborn / Amelith.

Von den 71 Vermittelten waren 15 Frauen (21,13%)

14 Frauen davon nach Amelith

30 Männer davon nach Amelith

25 Männer davon nach Schorborn

2 Je ein Mann und eine Frau in andere Therapieeinrichtung

Von den 69 Klienten die nach Schorborn / Amelith gegangen sind wurden 41 Klienten (60,87%) direkt in die Therapie vermittelt, die anderen 29 (42,03%) auch über unsere Clearingstation.

Mitarbeiter: **Peter Gaenshirt**, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut, (100% Stelle)
Leiter der Beratungsstelle

Lydia Müller, BA Soziale Arbeit, Beratungsstelle (100% Stelle)

Tobias Grote, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Beratungsstelle (100% Stelle)

Michael Lenzen, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut (50% Stelle)
Bereichsleitung Prävention

David Mutinda, Dipl. Pädagoge (50% Stelle ab 25.09.17 / nach Elternzeit
jedoch krank), Prävention

Alisha Giebel, BA Soziale Arbeit (50% Stelle), Prävention

Reinhard Grammlich, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge (100% Stelle)
Bereichsleitung niedrigschwellige Arbeit / PSB

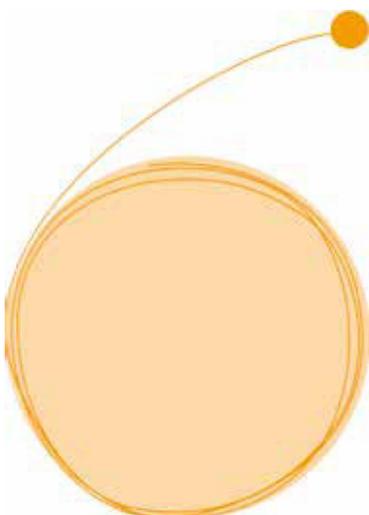
Gabi Aselmann, BA Soziale Arbeit (50% Stelle), niedrigschwellige Beratung

Alexander Fitz, Suchtberater (100% Stelle), niedrigschwellige Arbeit,
russische Arbeit / PSB

Georg Herrmann, Dipl.-Psychologe (ehrenamtlich)



© robert zumikoff / unsplash





In beiden Therapiezentren hatten wir von Januar bis Dezember 2017 eine **Therapieplatzkapazität von 38 Plätzen**. In Schorborn verfügten wir über 15 Plätze für Männer. Davon sind 5 Plätze integrierte Adaptionenplätze. In Amelith haben wir auch 15 Plätze für Männer, davon sind wie in Schorborn auch 5 Plätze integrierte Adaptionenplätze. Ferner haben wir in Amelith 8 Plätze für Frauen, 2 davon sind auch da integrierte Adaptionenplätze.

So kann es in der Zahlenstatistik zu Mehrfachnennungen kommen, jedoch nur teilweise, denn nicht alle Patienten durchlaufen auch die Adaptionenphase (Stufe 3). Auch reguläre Abschlüsse nach Stufe 1 sind möglich, ebenso wie nach Stufe 2 oder 3, die Therapie ist modular aufgebaut und ermöglicht so einen individuell abgestimmten Behandlungsplan für jeden einzelnen Patienten. 3 Frauentherapieplätze können auch mit Begleitkindern belegt werden. Insgesamt behandelten wir so **123 Patienten** auf die Therapiemodule Stufe 1 + 2 und das Adaptionenmodul Stufe 3 der drei Abteilungen gerechnet. Davon 96 Männer (78%) und 27 Frauen (22%) (Vorjahr 84% zu 16%) sowie 4 Begleitkinder.

Unsere Prognose, dass unser Verhältnis Männertherapieplätze 30 = 79% zu Frauentherapieplätze 8 = 21% sich wahrscheinlich mit dem Erreichen der DRV Bund Anerkennung für Frauen in Amelith zukünftig stärker in dem Belegungsspiegel wiederfinden wird - ab 2017 - ist Wirklichkeit geworden und spiegelt jetzt besser das in all den anderen Bereichen der Drogenhilfsarbeit generelle Verhältnis von Männern zu Frauen.

Den federführenden Personen im DRV Bund sei an der Stelle noch einmal herzlich gedankt, dass sie uns die Anerkennung für die Abteilungen Amelith, neben Schorborn, zusätzlich auch erteilt haben, auch für die Männerplätze. *In der Aufnahmeleitung kam es so zu erheblichen Erleichterungen in der Ausführung einerseits, die Therapiebewerber profitierten aber auch durch kürzere Wartezeiten andererseits. Insgesamt eine sehr erfreuliche Entwicklung.*

Es zeigte sich folgendes Resultat:

Bei den 96 Männern und 27 Frauen

Belegung Schorborn	= 95,09%
Belegung Amelith/Männer	= 75,45%
Belegung Amelith/Frauen	= 86,47%
Belegung Amelith/gesamt	= 79,29%
Gesamtbelegung	= 85,52%

Hinzu kamen bei 4 Frauen 4 Begleitkinderbetreuungen

Bei den Haltequoten, also den regulären Entlassungen, zeigt sich folgendes Bild:

In Schorborn wurden bei den Männern von 37 Patienten 32 regulär entlassen	= Haltequote 86,49%
In Amelith wurden bei den Männern von 38 Patienten 26 regulär entlassen	= Haltequote 78,95%
In Amelith wurden bei den Frauen von 20 Patientinnen 14 regulär entlassen	= Haltequote 70,00%
Gesamten Therapieabteilungen wurden von 95 PatientInnen 76 regulär entlassen	= Haltequote 80,00%



Schorborn & Amelith & Hannover

Hilfen nach der
Therapie>

Um dem Einzelnen zu helfen, die angestrebten Ziele dauerhaft zu erreichen, machen wir ihm weitergehende Angebote:

Er kann nach Selbsteinschätzung über die Zeit seiner Therapie hinaus seine Zugehörigkeit zum Neuen Land behalten. Er kann sozusagen in der „**Familie**“ **bleiben**.

Er kann in einem der **Nachsorgehäuser wohnen**, so lange, bis er eigene oder weiterführende Wege für sich gefunden hat. Nachsorgehäuser existieren in Amelith, Schorborn und in Hannover (Ahlem).

Der weitergehenden Stabilisierung des Einzelnen dient die **ambulante Nachsorge**, die der Gast entweder am Ort der Therapieeinrichtung oder auch in unserer Drogenberatungsstelle in Hannover in Anspruch nehmen kann.

Engagement: Er kann sich in einem Bereich der Arbeit des Neuen Landes ehrenamtlich engagieren und sich so wieder schrittweise an die Arbeit gewöhnen und realitätsnäher erproben. Er kann das weitergeben, was er gelernt hat, Verantwortung für andere übernehmen und sich auf diese Weise in seiner drogenfreien Lebensweise stabilisieren.

Auch Zeiten der Arbeitslosigkeit können auf diesem Weg sinnvoll überbrückt werden, teilweise für Einzelne mit Hilfen zur Arbeit durch die Arbeitsagentur.

Im Neuen Land bieten wir seit Jahren unterschiedliche und vielfältige Möglichkeiten der Arbeitserprobung, Berufsfindung, Tagesstrukturierung und Integration in den 1. Arbeitsmarkt an.

Im Rahmen der Nachsorge und Selbsthilfe erreichen die Angebote ehemals drogen- und medienabhängige Personen, die konsequent abstinent leben.

In unserem niedrigschwelligen Bereich betrifft es auch Personen, die noch in der Sucht leben und wir zum Teil schon seit Jahren begleiten.

Arbeitsangebote für ehemals Drogen- und Medienabhängige im Rahmen der Nachsorge und Stabilisierung der Abstinenz

Im Kontext der Nachsorgearbeit und darüber hinaus standen uns 2017 AGH- Maßnahmen (**Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs .3 Satz 2 SGB II**), **FAV**, **Soziale Teilhabe** und **nicht versicherungspflichtige Beschäftigungen (u.a. Arbeitsstunden)** zur Verfügung.

Diese Arbeitsmöglichkeiten setzen voraus, dass alle Arbeiten im öffentlichen Interesse liegen und zusätzlich sind.

Die Teilnehmerplätze werden in unserer Arbeit vorwiegend an ehemals drogen- und medienabhängige Menschen vergeben. Wer nach einer erfolgreich abgeschlossenen Therapie Schritte der Arbeitserprobung geht, kann bei uns eine Arbeitsgelegenheit in Anspruch nehmen.

Für den Einzelnen geht es darum, die eigenen Leistungsgrenzen heraus zu finden und die persönlichen Stärken weiter zu entwickeln. Vor allem soll die eigenständige, suchtmittelfreie Lebensführung gefördert werden.

Die Zusatzjobs ermöglichen es den Teilnehmern, sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren. So können sie sich den Anforderungen der regulären Beschäftigungsverhältnisse stufenweise nähern.

2017 haben **3 Personen in AGH-Maßnahmen** und **1 Person in einer FAV-Maßnahme** an unterschiedlichen Standorten teilgenommen.

Im Rahmen von **Sozialer Teilhabe** konnten wir **3 Personen** eine vorübergehende Einstellung im Neuen Land ermöglichen.

Darüber hinaus haben sich **3 Personen ehrenamtlich engagiert**, um eine feste Tagesstruktur und gute Vorbereitung für eine Ausbildung/ Vorbereitung zum Schulabschluss zu bekommen.



Arbeitsangebote in der Clearingstation und im niedrigschwelligen Bereich als tagesstrukturierende Maßnahmen und Motivationsförderung:

Im Rahmen des stationären Aufenthaltes in der Clearingstation konnten **3 Personen 506 Arbeitsstunden** durch gemeinnützige Arbeit verrichten.

14 Personen (zum Teil subsidiert, wohnungslos, drogenabhängig, psychisch krank) haben im Bauwagen und Bistro insgesamt **1319 Arbeitsstunden** abgeleistet.

Michael Lenzen

Dipl. Sozialpädagoge /Sozialtherapeut

Haus der Hoffnung

INTEGRATIVES LEBENSMODELL für ehemals drogen- und medienabhängige Personen

Seit dem 01.07.2012 bieten wir im Rahmen von Nachsorge ein Integratives Lebensmodell für suchtkranke Menschen im Haus der Hoffnung, Wunstorfer Landstr. 5, 30453 Hannover-Ahlem, an.

Mit der Einweihung einer weiteren Wohneinheit (4 Plätze) im September 2014 konnten wir das Integrative Lebensmodell mit 20 Plätzen für Mitarbeiter und ehemals drogen- und medienabhängige Menschen weiter ausbauen! 2017 haben insgesamt **13 ehemals drogenabhängige und 3 ehemals medienabhängige Personen** das integrative Lebensmodell in Anspruch genommen.

7 Personen hatten eine feste Einstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt. 5 Personen befanden sich in einer Eingliederungsmaßnahme, 1 Person in einer Ausbildung und 3 Personen haben sich ehrenamtlich engagiert.

Anja und Michael Lenzen
Leitung Haus der Hoffnung



HOFFNOVER 4.5 - kurz vor dem Start der Sponsoren RAD-Tour

Haus der Hoffnung

CAFÉ JERUSALEM / Interkulturelle Begegnungsarbeit

2017 haben wir im Kontext der Begegnungsetage **54 Sonderveranstaltungen** im Café Jerusalem, dem Seminarraum und dem PC-Raum (competence) durchgeführt.

Konzerte, historische Führungen durch das Haus, Veranstaltungen zum christlich-jüdischen Dialog, Filmvorführungen, Vereinssitzungen, Arbeitskreise, EDV- Schulungen und vieles mehr.

Ehemals drogen- und medienabhängige Personen aus dem Haus haben bei den Veranstaltungen mitgewirkt und sie mit vorbereitet.



Mitarbeiterinnen im Café Jerusalem

Seit Dezember 2017 haben wir begonnen an jedem 2. Sonntag regelmäßig einen „Abend der besonderen Art“ ab 18.00 Uhr im Café Jerusalem zu gestalten.

Nähere Informationen auf unserer Homepage www.neuesland.de

2017 waren an 49 geöffneten Tagen 1176 Gäste im Café Jerusalem.

Anja und Michael Lenzen
Leitung Haus der Hoffnung



competence Fachstelle für Medienkompetenz

Im Jahr 2017 haben wir 1736 Personen bei 64 Veranstaltungen und 454 Beratungsgesprächen erreicht.

Damit haben wir in **Prävention, Beratung, technischem Support und Betreuung** doppelt so viele Menschen erreicht wie im Vorjahr. Das begründet sich u. a. durch neue Projekte, zunehmende Vernetzung und Bekanntheit in der Stadt und Region Hannover.

Prävention

Bei **52 präventiven Veranstaltungen** haben wir **579 Multiplikatoren** und **942 sogenannte Endadressaten** erreicht.

Als Multiplikatoren verstehen wir Erwachsene, die wir im Rahmen von fachlichen Weiterbildungen, Vorträgen und Elternabenden für die Thematik sensibilisiert haben. Das sind vor allem Lehrkräfte, pädagogische oder therapeutische Fachkräfte und Eltern. Als Endadressaten wurden u. a. Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 18 Jahren erreicht, die häufig einen problematischen, bis hin zu einem exzessiven Konsum, aufweisen. Einige Veranstaltungen, beispielsweise an Berufsschulen, erreichten auch Endadressaten im Alter von bis zu 25 Jahren. Beide Geschlechter wurden im gleichen Maße erreicht und angesprochen.

Zusätzlich erreichten wir auch **102 mehrfachabhängige Personen** im Alter von 24 bis 60 Jahren, die u. a. auch im Medienbereich exzessive Konsummuster aufweisen, oder in Gefahr stehen, diese zu entwickeln (Suchtverlagerung).

Beratung/Betreuung/Nachsorge

2017 haben **454 Beratungsgespräche** mit **113 Personen** stattgefunden. Die unterschiedlichen Bereiche gliedern sich wie folgt auf:

42 Gespräche auf vier interne Klienten, die im Rahmen der Nachsorge und der **Therapievermittlung und Therapievorbereitung** von competence begleitet wurden. Weitere **23 Gespräche** fanden in einem klassischen Beratungssetting mit **14 Hilfesuchenden** statt (Angehörige eines Hilfesuchenden nicht mitgezählt). Bei 5 der Gesprächskontakte hat es mindestens eine Folgeberatung stattgefunden. Der Fachstelle gelang es zwei medienabhängige Personen in eine stationäre Therapie und eine weitere Person in eine ambulante Maßnahme zu vermitteln.

Technischer Support

Unser technisches Supportangebot „**Dienstag@competence**“ (ein Internet- und Repair-Café mit 12 Arbeitsplätzen, das jeden Dienstag von 19:00 - 22:00 Uhr geöffnet ist), wurde 2017 von **85 Einzelpersonen** besucht, die insgesamt **389 Beratungskontakte** in Anspruch genommen haben. Mittlerweile kommen ein Großteil der „Stammgäste“ aus dem Stadtteil Ahlem und den umliegenden Stadtteilen. 16 dieser Beratungskontakte fanden extern in den Wohnungen der Klienten statt.



Mobile EDV-Schulungen mit Laptop

Über „**Dienstag@competence**“ hinaus haben wir zwei **EDV-Schnupperwochen** zu jeweils 4 Wochen durchgeführt. Diese wurden von 24 Personen im Alter von 50 bis 80 Jahren wahrgenommen. Der Abend wird von einem 5-köpfigen Team begleitet – drei ehrenamtlichen Informatikstudenten und einem Sozialarbeiter und einem ehemals Medienabhängigen.

Zusätzlich zu den öffentlichen Kursen haben wir mit **20 ehemals drogenabhängigen Personen** ein **Bewerbungstraining** durchgeführt. **Dienstag@competence** spricht nicht nur externe Personen an, sondern wird auch weiterhin von ehemals drogen- und medienabhängigen Klienten im Rahmen der Nachsorge besucht. Somit werden wir unserer Zielsetzung der gelebten Inklusion weiterhin gerecht!



Der gesponserte VW UP durch die Volksbank Hannover

Sehr dankbar sind wir auch für die Spende eines VW UP im April 2017 durch die Volksbank Hannover. Es hilft uns sehr mobil alle Schulungen und Veranstaltungen über die Grenzen von Hannover hinaus umzusetzen!

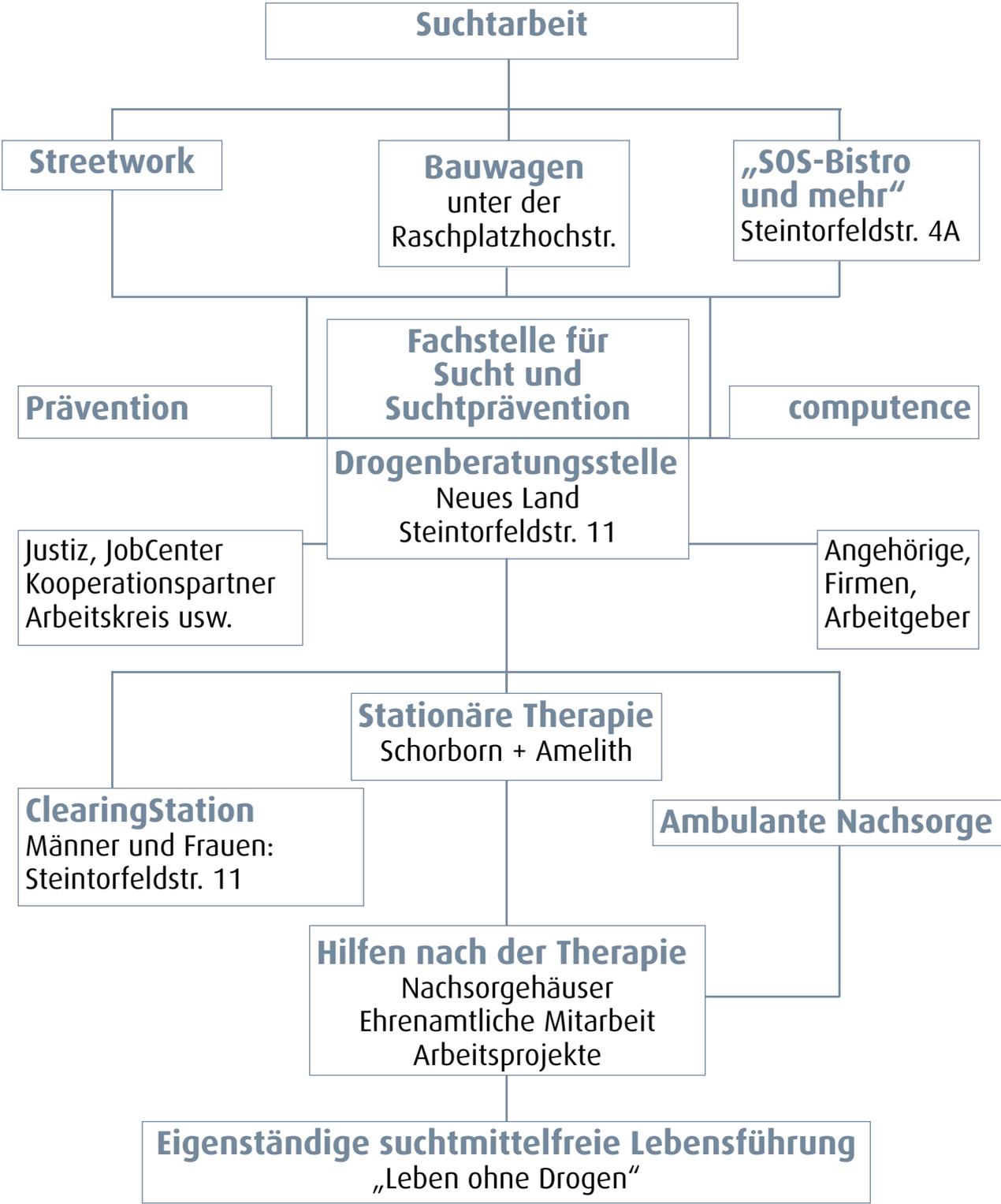
Michael Lenzen und Daniel Rose

competence - Fachstelle für Medienkompetenz
 Haus der Hoffnung • Wunstorfer Landstr. 5 • 30453 Hannover
 competence@neuesland.de • 0511 - 655 80 539



Michael Lenzen // Daniel Rose

Darstellung der Suchtarbeit „Neues Land“



Die Darstellung macht deutlich, wie die einzelnen Arbeitsbereiche des Neuen Landes ineinander verzahnt sind und wie sie sich zueinander verhalten. Zusammen stellen sie eine in sich funktionierende Kette dar. Es sind allerdings auch diverse Seiteneinstiege möglich.

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres 2017 nach Sparten und Funktionen/Bereichen



lfd. Nr.	Tätigkeiten / Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlust-rechnung gesamt EUR	Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich								Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb EUR	
			Unmittelbare Tätigkeiten			Mittelbare Tätigkeiten			Zweck-betrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten		Vermögensverwaltung
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte	Satzungs-mäßige Bildungs-/ Öffentlichkeitsarbeit	Zwischen-summe ideeller Bereich	Geschäfts-führung / Verwaltung	Spenden-werbung	Zwischen-summe mittelbare Tätigkeiten				
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR		
1.	Spenden und ähnliche Erträge	592.774,53	421.108,72		421.108,72			0,00	169.176,49	590.285,21		2.489,32
	davon Mitgliedsbeiträge / Förderbeiträge				0,00			0,00		0,00		
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	1.534.518,09			0,00			0,00	1.534.518,09	1.534.518,09		
3.	Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/ Leistungen				0,00			0,00		0,00		
4.	Aktivierete Eigenleistungen				0,00			0,00		0,00		
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	330.096,28			0,00			0,00	330.096,28	330.096,28		
6.	Sonstige betriebliche Erträge	948.395,98			0,00			0,00	230.769,73	230.769,73	437.450,48	280.175,77
	Zwischensumme Erträge	3.405.784,88	421.108,72	0,00	421.108,72	0,00	0,00	0,00	2.264.560,59	2.685.669,31	437.450,48	282.665,09
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke / Projektaufwendungen				0,00			0,00		0,00		
8.	Materialaufwand	96.118,13			0,00			0,00		0,00		96.118,13
9.	Personalaufwand	1.969.267,20			0,00	125.582,68	17.169,09	142.751,77	1.687.254,02	1.830.005,79	11.539,38	127.722,03
	Zwischensumme Aufwendungen	2.065.385,33	0,00	0,00	0,00	125.582,68	17.169,09	142.751,77	1.687.254,02	1.830.005,79	11.539,38	223.840,16
10.	Zwischenergebnis 1	+ 1.340.399,55	+ 421.108,72	0,00	+ 421.108,72	- 125.582,68	- 17.169,09	- 142.751,77	+ 577.306,57	+ 855.663,52	+ 425.911,10	+ 58.824,93
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00			0,00			0,00		0,00		
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten	0,00			0,00			0,00		0,00		
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten	0,00			0,00			0,00		0,00		
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	164.870,87			0,00	474,24		474,24	48.516,38	48.990,62	112.748,06	3.132,19
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.049.874,40			0,00	6.613,86	15.171,95	21.785,81	793.152,26	814.938,07	201.193,24	33.743,09
16.	Zwischenergebnis 2	+ 125.654,28	+ 421.108,72	0,00	+ 421.108,72	- 132.670,78	- 32.341,04	- 165.011,82	- 264.362,07	- 8.265,17	+ 111.969,80	+ 21.949,65

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres 2017 nach Sparten und Funktionen/Bereichen



Ifd. Nr.	Tätigkeiten / Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlust-rechnung gesamt EUR	Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich									Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäfts-betrieb EUR	
			Unmittelbare Tätigkeiten			Mittelbare Tätigkeiten			Zweck-betrieb(e) (einschl. Geschäfts-führung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten EUR	Vermögens-verwaltung EUR		
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte EUR	Satzungs-mäßige Bildungs-/ Öffentlich-keitsarbeit EUR	Zwischen-summe ideeller Bereich EUR	Geschäfts-führung / Verwaltung EUR	Spenden-werbung EUR	Zwischen-summe mittelbare Tätigkeiten EUR					
17.	Erträge aus Beteiligungen	0,00			0,00			0,00			0,00		
18.	Erträge aus anderen Wert-papieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0,00			0,00			0,00			0,00		
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.354,11			0,00			0,00			0,00	2.354,11	
20.	Abschreibungen auf Finanz-anlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00			0,00			0,00			0,00		
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	11.862,98			0,00			0,00			0,00	11.862,98	
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			0,00	0,00			0,00			0,00		
23.	Ergebnis nach Steuern	+ 116.145,41	+ 421.108,72	0,00	+ 421.108,72	- 132.670,78	- 32.341,04	- 165.011,82	- 264.362,07	- 8.265,17	+ 102.460,93	+ 21.949,65	
24.	Sonstige Steuern	25.071,06		0,00	0,00			0,00	2.675,63	2.675,63		22.395,43	
25.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	+ 91.074,35	+ 421.108,72	0,00	+ 421.108,72	- 132.670,78	- 32.341,04	- 165.011,82	- 267.037,70	- 10.940,80	+ 102.460,93	- 445,78	
26.	Entnahmen aus Rücklagen												
27.	Einstellung in Rücklagen	- 90.000,00											
28.	Bilanzgewinn	+ 1.074,35											



Paddeltour der Therapiegeste

